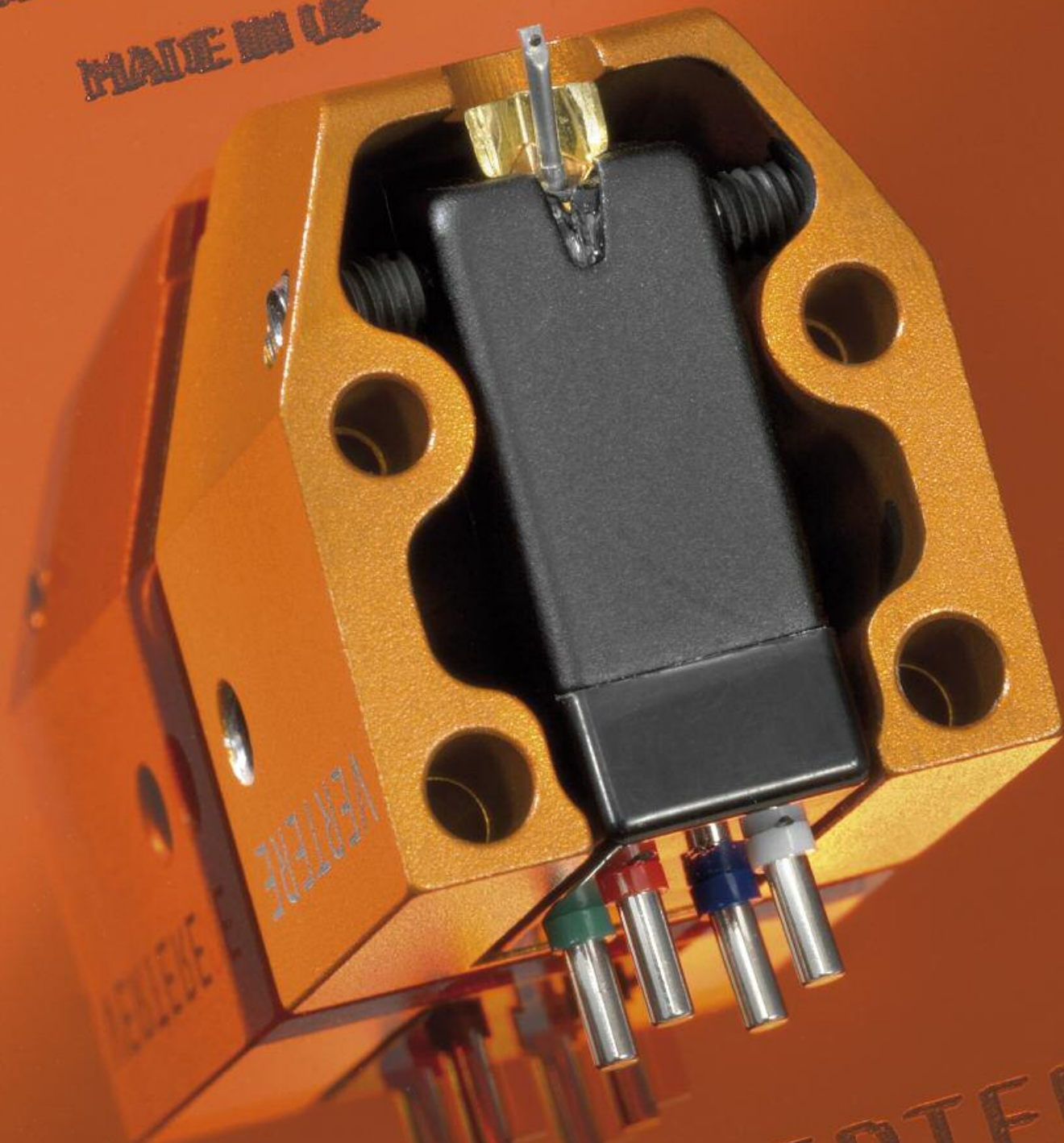


Tracking View  
ed Load

MADE IN UK



VERTERE

VERTERE  
Sabre



## Abseits ausgetrampelter Pfade

**Ich freue mich immer dann besonders über ein High-End-Produkt, wenn sein Schöpfer bei der Entwicklung neue Wege eingeschlagen hat. Meine Freude ist umso größer, wenn das Konzept klanglich aufgeht – so wie beim neuesten Streich von Touraj Moghaddam, dem MM-System Vertere Sabre.**

Touraj Moghaddam dürfte interessierten Analogisten als Gründer der Audioschmiede Roksan bekannt sein. Mit nicht wenigen technischen Innovationen brachte er Plattenspieler wie den Xerxes oder den TMS auf die Siegerstraße und erwarb sich damit einen weltweiten Kultstatus. Ein Typ wie Moghaddam gibt sich nicht einfach mit dem Standard zufrieden, er ist stets auf der Suche nach Verbesserungen und dafür bereit, Altbewährtes zu hinterfragen und neue Entwicklungswege einzuschlagen. Mit der in London ansässigen Marke Vertere verfolgt er seit 2006 konsequent diese Philosophie und hat mit seinen neuen Analogkreationen in den letzten Jahren erwartungsgemäß wieder für reichlich positiven Wirbel gesorgt. In einem Telefonat verriet Touraj Moghaddam mir, dass die Entstehungsgeschichte des hier besprochenen Tonabnehmers Sabre mit den vielen Anfragen von Kunden und Händlern begann, die sich einen erschwinglicheren Abtaster als das hauseigene Moving-Coil-System Mystic wünschten, das knapp unterhalb der 3000-Euro-Marke rangiert und damit weit oberhalb des Vertere Magneto, eines auf Audio-Technica-Basis entwickelten MM-Systems, angesiedelt ist. In der Folge machten sich Moghaddam und sein Team daran, einen neuen MC-Tonabnehmer zu entwickeln.

Doch wie sie die Sache auch angingen, schnell wurde klar, dass das selbst gesetzte Preislimit von nicht viel mehr als 1000 Euro nicht zu halten war, wenn sie den klanglichen Ansprüchen von Vertere gerecht werden wollten. So drückten sie die gedankliche Resettaste und stellten sich die Frage, ob es denn unbedingt ein MC-System sein musste. Könnte es nicht auch ein MM tun, wenn man das Konstruktionsprinzip des elektromagnetischen Wandlers mal anders angehen würde? Bei dieser Aussage stellte sich bei mir das Gefühl eines Déjà-vu-Erlebnisses ein. Hatte ich doch erst vor wenigen Monaten ein ähnliches Statement gehört – im Rahmen meiner Recherchen zum fabelhaften Sumile-Tonabnehmer von Murasakino, den ich unmittelbar zu meiner absoluten Moving-Coil-Referenz erhoben hatte. Auch hier war der Entwickler der Überzeugung, dass das Konstruktionsprinzip der beweglichen Spule zwar mehr oder weniger bis ins letzte Detail durchdekliniert ist, es aber im Hinblick auf das Zusammenspiel unterschiedlicher Materialien für Nadel, Nadelträger, Gehäuse, Stifte, Magnete, Polschuhe und Spu-

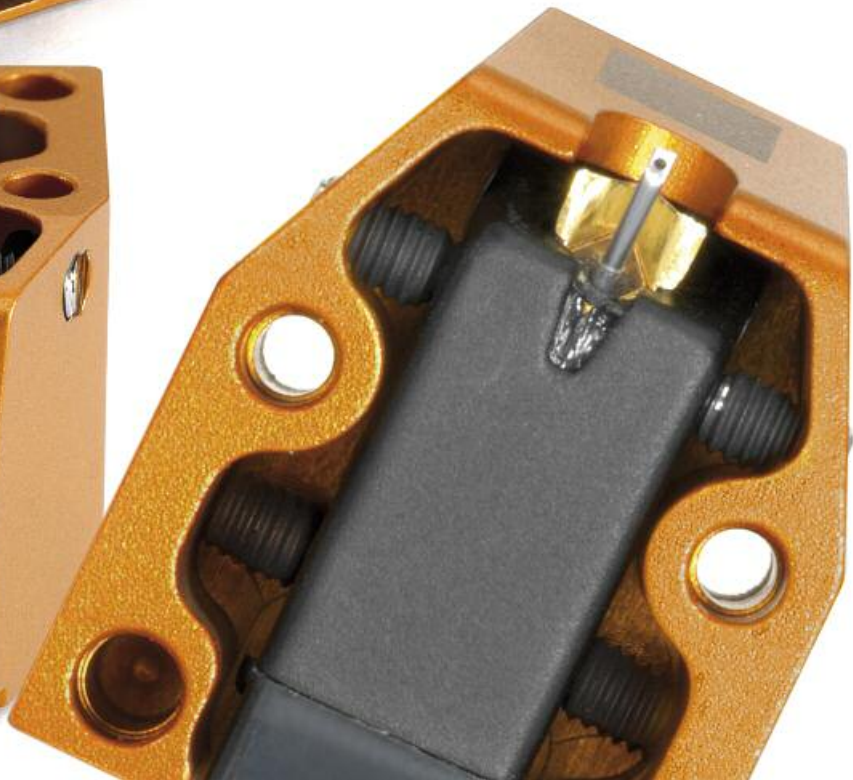
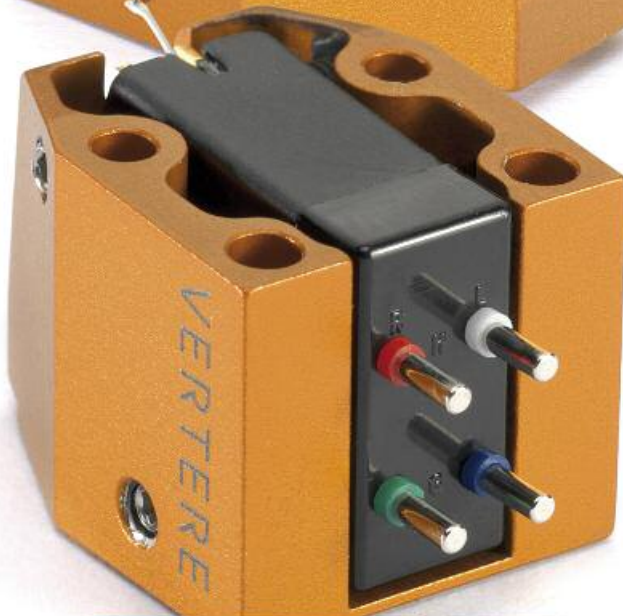




lendraht sowie von Aufhängung, Magnetfeldstärke, Spulenwindungen, Abmessungen und Gewicht noch reichlich Luft nach oben gibt.

Schon beim Öffnen der schlicht gehaltenen Verpackung sieht man, dass Vertere ein Moving-Magnet-System der anderen Art gebaut hat: kein Nadelein Schub, keine Spur von Plastik, nichts, was billig wirkt! Das Sabre strahlt mich mit seinem gebürsteten, orange-bronzefarben eloxierten Aluminiumgehäuse einladend an, und mein Blick fällt unmittelbar auf die beiden Schraubenpaare, die über M-2,5-Gewindebohrungen in die Gehäuseflanken eingelassen sind. Damit wären wir gleich bei einer Besonderheit, mit der das Sabre-Gehäuse aufwartet: Um resonanztech-

Jeweils zwei antimagnetische Edelstahlmadenschrauben, die als Spikes fungieren, klemmen den Generator von beiden Seiten über M-2,5-Gewinde an den Flanken des Aluminiumgehäuses mit definiertem Anpressdruck im Inneren des Vertere Sabre fest. Am hinteren Ende des Aluminiumschaf ts befindet sich ein Alnicostabmagnet. Der zweiteilige Nadelträger, auf dem der mittelscharfe, mikroelliptisch geschliffene Diamant sitzt, ist aus einer Aluminiumlegierung gefertigt



nisch nicht präzise kalkulierbare Materialübergänge zu vermeiden, wie sie bei MM-Systemen üblicherweise durch den Einsatz von Klebstoffen oder durch bloßes Zusammenstecken von Bauteilen entstehen, setzt Touraj Moghaddam überall dort, wo dies möglich ist, auf „definierte Ankopplung“: Die beiden Pärchen antimagnetischer Madenschrauben aus Edelstahl pressen den Generator im Inneren des Gehäuses zusammen – als einzige Kontaktpunkte zur Sabre-Außenwelt. Diese Form der harten, drehmomentoptimierten, somit definierten Spikeankopplung soll verhindern, dass es zu einer ungewollten Einflussnahme des Tonabnehmerinnenlebens auf das Gehäuse oder andersherum kommt. Übrigens ist dieser Ansatz nicht ganz neu: Touraj Moghaddam hat ihn bereits bei Roksan mit dem legendären Shiraz erprobt, das viele Analogisten vor allem wegen seiner extrem dynamischen Spielweise zu schätzen wissen und gerne als „Decca unter den MC-Tonabnehmern“ bezeichnen.

Um für noch eindeutigeren Verhältnisse in Sachen Mechanik zu sorgen, ist das Sabre vorne mittig auf der Gehäuseoberseite mit ei-

---

**Plattenspieler:** Pear Audio Blue Odar **Tonarmer:** Pear Audio Blue Cornet 2 12“, ViV Laboratory Rigid Float Mk2 7“ **Headshells:** Acoustical Systems Arché 5D, SteinMusic Ametrin 1, Oyaide HS-TF Carbon **Tonabnehmer:** Lyra Kleos, Grado Statement Statement 2 **Phonostufen:** Rike Audio Natalija Pre 2 **MC-Übertrager:** Phasemation T-300 **CD-Player:** Lector CDP-707 mit PSU-7T-Netzteil **CD-Transport:** Sony CDP-X5000 (Clockwork-Audio-Modifikation) **D/A-Wandler:** CanEVER Zero LE **Vollverstärker:** Kondo Audio Note Overture PM-2 i **Lautsprecher:** Martion Bullfrog **Kabel:** NF- und LF-Kabel Schnerzinger Essential, NF-Kabel Kondo Audio Note KSL-VcII, LS-Kabel Kondo Audio Note Opera SPc 2.5, Netzkabel Kondo Audio Note ACc Persimmon, NF- und LS8-Kabel Biophotone, NF-Kabel Acoustic System Liveline, NF-Kabel fastaudio Black Science, Digitalkabel Tiglon MGL-D1R (S/PDIF) und Clockwork Audio (S/PDIF) **Zubehör:** Plattentellerauflage von Black Forest Audio Däd!Mät! und SteinMusic Pi Perfect Interface, Schnerzinger Operator Netzleiste, Schnerzinger Guard- & Grid Protector, CAD Ground Control, Black Forest Audio SoundPucks & SoundSheets, Audiophil Schumann-Generator, TAOC-Racks, SteinMusic Harmonizer und Blue Suns, Acoustic Revive RL-30 Vinyl Record Demagnetizer, Audiodesksysteme Gläss Vinyl Cleaner PRO X und Sound Improver, Audio Exklusiv d.C.d. Base und Silentplugs, FPH-Akustik-Schwingungsdämpfer, Duende-Criatura-Dämpfungsringe, fastaudio Absorber, Acoustic-System-Resonatoren, MFE-Netzleiste, AMR-, Furutech- und AHP-Feinsicherungen, Acoustical Systems SMARTractor und HELOX-Plattenklemme, Levin Design Platten- und Nadelbürste, MFE Phasenprüfer, komplette Röhrenausstattung von BTB Elektronik

---



Um eine Dreipunktankopplung des Tonabnehmers an den Tonarm zu ermöglichen, verfügt das Vertere Sabre über definierte Gehäuseerhebungen – eine vorne mittig über der Seriennummer platziert sowie zwei Ringe um die Gewindelöcher –, die den Kontakt zur Headshell herstellen

ner Erhebung versehen, und rund um die Gewindelöcher für die Befestigungsschrauben der Headshell treten zwei Ringe hervor. Auf diese Weise wird ein definierter Dreipunktkontakt zur mittels der Schrauben angekoppelten Headshell hergestellt. Damit – lassen wir mal die VTA-Einstellung des Tonarms außen vor – wird merklich Einfluss auf die entstehende Hochtonenergie genommen. In Kombination mit der Nelson-Hold-Headshell an meinem Rigid-Float-Tonarm ergeben sich so interessante „Hochtonstellschrauben“: Klang das Sabre nach einer Einspielzeit von rund 50 Stunden im oberen Frequenzbereich immer noch etwas zurückhaltend, konnte ich diese scheinbare Schwäche durch ein handfestes Anziehen der Nelson-Hold-Rändelschraube, eine deutlich härtere Ankopplung der Befestigungsschrauben am Tonabnehmer selbst sowie eine minimale Erhöhung des Tonarms beseitigen. Nachdem Wayne Shorters Fusion-Jazz-Meisterwerk *Atlantis* (CBS, 26669, EU 1985, LP), das durch die für die 80er-Jahre typische digitale Aufnahme wahrlich nicht zum audiophilen Schmankerl geriet, „obenrum“ zuvor noch etwas muffig geklungen hatte, zeigte sein Sopransaxofon jetzt die unangenehme „Blechscharfe“, die die Aufnahme tatsächlich kennzeichnet.

Bei unserem Gespräch waren Touraj Moghaddam und ich uns einig, dass viele Audiophile der korrekten Tonabnehmermontage sowie der Einstellung des Tonarms im Hinblick auf Auflagekraft und VTA nach wie vor viel zu wenig Aufmerksamkeit widmen. Ich

selbst kann Ihnen ein Lied davon singen: Oft genug habe ich den ungläubigen Gesichtsausdruck von Analogliebhabern beschmunzelt, nachdem ich die Einstellungsparameter ihrer Tonabnehmer-Tonarm-Kombination berichtigt und damit ihre Phono-strecke richtig zum Klingen gebracht hatte. Dabei liegt mir jede Überheblichkeit fern: Wenn ich sehe, wie lieblos mancher Abtaster justiert ist, trauere ich nicht nur um das kostbare Vinyl, das dadurch zwangsläufig malträtiert wird. Das Vertere Sabre ließ sich übrigens – dank der freien Sicht auf den teleskopartig zweiteilig aufgebauten, aus einer Aluminiumlegierung gefertigten Nadelträger mit niedriger Nachgiebigkeit (der Hersteller empfiehlt eine Auflagekraft von 2 Gramm) und den mittelscharf-mikroelliptisch geschliffenen Diamanten – problemlos montieren, auch an der Headshell meines Pear Audio Blue Cornet 3. An dieser Stelle ist erwähnenswert, dass Vertere den über einen Alnicomagneten verfügenden Generator zukaufte und seine Nadelträgereinheit sich im Bedarfsfall austauschen lässt, obwohl das Gehäuse keinen klassischen, sichtbaren Nadeleinschub besitzt. Laut Beat Audio, Deutschlandvertrieb von Vertere, lässt sich auch die komplette Gene-rator-einheit austauschen, wobei der Wechsel inklusive Nadelträger mit nur knapp unter 400 Euro zu Buche schlägt – eine hocheufreuliche Tatsache für einen Tonabnehmer, der mit seinen 1149 Euro in etwas höheren MM-Preisgefülden rangiert.

Normalerweise komme ich bei der Beurteilung eines Tonabnehmers relativ schnell zu einem Ergebnis

– zumindest was die klanglichen Eigenschaften anbetrifft. Beim Vertere Sabre verhielt es sich anders. Ich habe ziemlich lange gebraucht, um das Sabre zu „verstehen“, was damit zusammenhing, dass ich zu sehr meinen klanglichen Erinnerungen an diverse Nagao-ka- und Goldring-Systeme verhaftet war. Erstere habe ich als tendenziell übermäßig „trocken“ im Klangbild kennengelernt, Letztere als zu präsent im Hochtonbereich empfunden. Derartige Attribute konnte ich beim Sabre nicht ausmachen: Es ist im positivsten Sinne unauffällig. Falls Sie unauffällig als Synonym für „langweilig“ interpretieren, täuschen Sie sich aber. Zwar schüttelt das Sabre die für viele MM-Abtaster charakteristischen „Klang-Gene“ nicht gänzlich ab, befindet sich aber in Sachen Trockenheit eher auf der Seite des typischen MC-Klangs – falls man von einem solchen überhaupt sprechen kann. Die Tendenz vieler MM-Systeme (und auch mancher MC-Systeme) hingegen, durch künstliche Anhebung der hohen Frequenzbereiche eine bessere Auflösung vorzugaukeln, ist Sache des Sabre nicht. So weiß mein Lyra Kleos die musikalischen Feinstrukturen des Albums *Hollywood Isn't Calling* (Neuklang/in-akustik, NLP4247, D 2021, LP) der israelischen Jazzsängerin Efrat Alony besser aufzugreifen, zieht aber in grobdynamischer Hinsicht den Kürzeren: Heinrich Köbberlings Schlagzeug schießt Pfeilschnell durch meine Lautsprecher, Becken, Snare-Drum und Rimshots klingen auf den Punkt, der Bass von Hennig Sieverts zeigt sich körperstark mit klar umrissenen Konturen, Alonys Stimme bewegt sich warm und frei dazwischen, wenn auch eine Nuance distanzierter als mit dem Kleos. Mit Gil Scott-Herons Album *Pieces Of A Man* (Ace Records/BGP Records, HIQLP 007, UK 2014, LP) spielt das Sabre dann ganz groß auf: Es „filmt“ Bühnenbreite und -tiefe mit weitem Objektiv und hält dabei das Zusammenspiel der Instrumente in einem stimmigen Kontext fest. Gil Scott-Herons Vokaldarbietung in „Save The Children“ präsentiert es mit sehr schönen Stimmfarben und genau der richtigen Dosis „Brusttiefe“. Wirklich Klasse ist auch, dass das Sabre stets von einem starken, nie aufgeblähten Fundament aus agiert: *Calvacade* (Rough

Trade/Beggars Group/Indigo Records, RT0212LP, UK 2021, limit. LP + Flexi-7“), das phänomenale zweite Studiowerk der psychedelischen Indie-Post-Krautrocker von Black Midi, stellt das Sabre souverän, körperhaft-griffig und mit mitreißendem Groove in den Raum. Tschaikowskis Serenade für Streicher in C-Dur Opus 48 (Phaja/Sarastro, SAR 7813, Japan 2012 (1978), LP), dargeboten vom Prague Chamber Orchestra unter der Leitung von Otokar Stejskal, zeichnet es mit natürlich-freiem Ausschwingen der Streicher und mit für ein MM-System extrem ungewöhnlicher Plastizität und Trennschärfe.

Was bleibt mir abschließend zum Vertere Sabre zu sagen? Mit diesem Tonabnehmer, der sich konstruktiv wie klanglich abseits ausgetrampelter Moving-Magnet-Pfade bewegt, ist es Touraj Moghaddam wieder einmal gelungen, die Analogwelt zu überraschen. Das Sabre betritt Klanggefilde, die bisher nur Moving-Coil-Konzepten vorbehalten waren. Falls Sie sich also mit dem Gedanken tragen, sich ein MC-System in der Preisklasse um die 1000 Euro anzulachen, sollten Sie vorher definitiv das Vertere Sabre hören: Es könnte Ihnen passieren, dass Sie Ihr Vorhaben überdenken. □

---

## Tonabnehmer Vertere Sabre

**Funktionsprinzip:** Moving Magnet **Ausgangsspannung:** 4 mV (1 kHz) **Nadelträger:** „Teleskop“-Bauform aus Aluminiumlegierung **Nadelschliff:** mikroelliptisch (8 x 16 µm) **Nadelnachgiebigkeit:** 10 x 10<sup>-6</sup> **Empfohlene Auflagekraft:** 1,9 – 2,1 g **Eigenimpedanz:** 1 kOhm pro Kanal **Abschlussimpedanz:** 47 kOhm **Frequenzgang:** 15 Hz – 25 kHz **Kanaltrennung:** min. 22 dB/1 kHz **Bauform:** aus dem Vollen gefrästes, gebürstetes und eloxiertes Aluminiumgehäuse, mit vier drehmomentoptimierten Spike-Edelstahlschrauben befestigter Generator mit Alnico-Magnet, Spulen und Spulendraht aus hochreinem Kupfer, 3-Punkt-Befestigung an die Headshell **Gewicht:** 10,3 g **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 1149 Euro

**Kontakt:** Beat Audio GmbH, Hainbuchenweg 12, 21224 Rosengarten, Telefon 04105/6750500, [www.beat-audio.de](http://www.beat-audio.de)

---